

Die “Romaria da Terra” in Mandirituba (19. August 2012)

Liebe Freunde,

Wie geht es Euch Allen? Wir erlebten gestern einen grossen, festlichen und bedeutungsvollen Tag. Die Romaria da Terra des Staates Paraná, eine einmalige Manifestation des befreiungstheologischen Kampfes um soziale und ambientale Gerechtigkeit, fand in Mandirituba statt. Die ABAI hatte das Privileg, entscheidend mitwirken zu können bei der Planung und Durchführung.

Die Romaria da Terra ist ein Ereignis, das einmal pro Jahr in einer dafür ausgewählten Gemeinde des Staates Paraná durchgeführt wird. Es war einer der letzten Wünsche des vor einem halben Jahr verstorbenen Bischofs unserer Diözese, dass die Romaria 2012 in Mandiruba durchgeführt werde. Sie wird von der Landpastorale, einer Organisation des progressiven, befreiungstheologischen Flügels der christlichen Kirchen organisiert. Der Präsident unseres Stiftungsrates, Werner Fuchs, war zwei Jahre nach der Gründung der Landpastorale einer ihrer ersten Leiter, und er hat vor vielen Jahren die erste Romaria da Terra organisiert.

Die Romaria ist eine ökospirituelle, befreiungstheologische Manifestation, die die Danksagung für die Güter der Natur, die Verheissung eines Lebens in Fülle für alle, verbindet mit der Anklage gegen die Strukturen der Gesellschaft, die diese Fülle zerstören, Menschen und die Natur unterdrücken und Tod bringen. In unserem Fall ging die Anklage gegen die sich in der Gemeinde ausbreitenden Monokultur - Pflanzungen von Pinus und Eucalyptus, weil sie die Kleinbauern vertreiben, das Pflanzen von Nahrungsmitteln für die Ernährung der Bevölkerung verdrängen, die ursprünglichen Wälder mit ihrer grossen Biodiversität zerstören und die Erde austrocknen und unfruchtbar machen. Das Thema der Romaria hiess:

“Diversidade camponesa cuida da terra e promove a vida”.

Die bäuerliche Diversität schaut zu der Erde und fördert das Leben.

Es kamen gegen 3000 Romeiros, die in der Nacht vorher in grossen Cars aus allen Ecken des Staates Paraná nach Mandirituba anreisten. Als die Pilger, erschöpft von der langen Reise, im Morgengrauen ankamen, wurden sie von der ABAI unter einem mit Blumen, Feldfrüchten und bunten Schmetterlingen geschmückten Torbogen festlich empfangen. Es war das Tor der Artenvielfalt, das wir gestalteten. Die Mitarbeiter Carlos und Paulo hatten tagelang an der Stabilität dieses Torbogens gearbeitet, damit er den Pilgern ja nicht auf den Kopf fällt.

Kinder der ABAI, die auch früh aufgestanden waren, empfingen die Pilger als Schmetterlinge und Vögel, Wasserquellen und Mutter Erde verkleidet. Eine Musikgruppe der ABAI, bestehend aus Luis, Gilberto, Zezinho, Márcio und Jacqueline, begrüßten die Pilger von einem von Fernando ausgeliehenen Camionettli herab mit eigens für diesen Anlass komponierten Liedern. Wir älteren Semester hiessen die Pilger willkommen, schüttelten unzählige Hände und umarmten so viele Menschen wie möglich. Wir sind sehr glücklich, dass dieser einzigartige Empfang so gut gelungen ist. Er wurde sehr geschätzt und ist in die Herzen der Pilger und in die Geschichte der Romarias eingegangen! Unsere Romaria war die 26. Romaria des Staates Paraná.

Nach dem Durchgang unter dem festlichen Torbogen der Biodiversität wurden die Pilger zum Kaffee erwartet an langen Tischen, die auf der Strasse aufgestellt waren. Die ersten Pilger tranken ihren Kaffee noch im Halbdunkel des dämmernden Morgens. Dann wurde es langsam Tag, und auf dem Dorfplatz neben den Kaffeetischen konnte die grosse Feier der Romaria beginnen.

Unsere Musikband wurde abgelöst von der eigenen Musikband der Landpostarale, die von einem hohen und grossen Tonwagen herab die ganze Feier leitete. Der Dorfplatz war voll von Leuten. Zuerst wurde die Hymne der diesjährigen Romaria gesungen, deren Kreation unser Mitarbeiter Zezinho mitgestaltet hatte. Jeder Pilger hatte bereits das diesjährige Liederbüchlein um den Hals gehängt. Die Feier war eine Mischung von gesprochenen starken Texten, Liedern und symbolischen Handlungen zum Thema. Eine dieser Handlungen bestand darin, dass Baumstämme von Pinus und Eukalyptus über herabgekauerte Leute getragen wurden als Symbol für die zerstörerische Wirkung dieser Tod bringenden Pflanzungen. Wie bei allen Romarias früherer Jahre wurde ein schweres Kreuz aus Baumstämmen mitgetragen und inmitten der Leute aufgerichtet und gepflanzt. Dieses Mal hat die ABAI die Baumstämme für das Kreuz beigesteuert. Der vertikale Stamm des Kreuzes, ein Baumstamm aus unserem natürlichen Wald, symbolisiert die gute Nachricht, die Agrarökologie. Der vertikale Stamm des Kreuzes, ein Stamm von einem Pinus, symbolisiert die Monokulturpflanzungen, die das Leben zerstören.

Um 11 Uhr begann die eigentliche Romaria, d.h. der Marsch. Der grosse Wagen mit der Musikgruppe führte den langen Zug von Pilgern an. Wir marschierten ca. 2 km bis zu einer wunderschönen Wiese mit grossen Bäumen und einem Seelein auf dem Terrain von früheren Mitarbeitern der ABAI, die die Romaria grosszügig empfingen. Dort ruhten sich die Pilger aus im Schatten der Bäume. Die Sonne schien, es war recht heiss.

Schliesslich begingen wir den 2. Teil der Feier. In der Nähe des kleinen Seeleins war ein Garten mit grossen, farbigen Blumen aus Papier eingerichtet worden. Verschiedene Gruppen der bäuerlichen Diversität, die unter Unterdrückung leiden, wurden gebeten, sich zwischen die Blumen zu setzen. Nachdem sich die

Pilger verpflichtet hatten, in ihrer Region für die Natur und die Kleinbauern zu kämpfen, wurde zum Schluss eine wunderschöne "Teilete" veranstaltet. Wir teilten die Früchte der Erde in Mandirituba, dargestellt durch Honig, Pinhões (Früchte der Araukarien) und Kamillentee. Die Pilger konnten viele schöne Sachen heimnehmen: das Liederbüchlein, Araukarienfrüchte zum Essen und ein Andenken, das Freunde der ABAI unter grossem Einsatz gebastelt hatten: Ein Kärtchen mit dem Leitspruch der Romaria, auf ein Stück Sacktuch geheftet zusammen mit einem Pinhão in einem hübschen Säcklein. Müde, aber gestärkt, reisten die Pilger ab in ca. 50 Cars.

Die Vorbereitung der Romaria war nicht ganz einfach. Leider ist die grosse Mehrheit der katholischen Priester heute nicht mehr befreiungstheologisch eingestellt. Die Befreiungstheologie wurde durch eine Theologie verdrängt, die das individuelle, persönliche Glück in den Vordergrund stellt und sich wenig um soziale und ambientale Gerechtigkeit kümmert. Unser Priester gehört zu der charismatischen Bewegung innerhalb der kathol. Kirche. Er hatte Angst vor der Romaria und unterstützte sie nur halbherzig. Die Bevölkerung von Mandirituba war auch skeptisch, weil sie noch keine Erfahrung mit der Romaria hatte. Sie brachte die Romaria in Verbindung mit der Landlosenbewegung, gegenüber der sie ein Vorurteil hat. Die Leute meinten, die Landlosen kämen und würden ihre Höfe invadieren.

Die Landlosenbewegung ist eine der grössten und echtsten revolutionären Bewegungen der Gegenwart. Es ist eine fantastische Bewegung, die vielen Leuten geholfen hat und hilft. Leider haben jedoch die Massenkommunikationsmittel, die den Reichen gehören, die Bevölkerung gegen die Landlosenbewegung aufgehetzt. Wenn die Landlosen irgendeinen Fehler begehen, wird dieses Ereignis am Fernsehen und in den Zeitungen unterstrichen und tausendmal gezeigt. João Pedro Stedile, einer der nationalen Leiter der Landlosenbewegung, sagt, heute müssten die Grossgrundbesitzer nicht mehr einzelne Landlose ermorden, weil sie herausgefunden haben, dass man diese Bewegung viel eleganter töten kann, nämlich durch Fernsehen und Zeitungen. Diese ganze Problematik habe ich bei der Vorbereitung der Romaria deutlich gespürt. Wenn ich Feindlichkeiten begegne, halte ich mich an die einfache Formel: "Só o amor constroi", nur die Liebe baut auf. Man muss versuchen, die Leute für eine Sache zu gewinnen ...

Jetzt sind wir glücklich und erleichtert, dass die Romaria im Ganzen sehr gut über die Bühne gegangen ist. Leute von Mandirituba, die an der Romaria waren, sind jetzt begeistert und wollen schon ihre Beteiligung an der Romaria des nächsten Jahres organisieren.

Herzliche Grüsse

Marianne